

an seinen möglichen Sturz; er war ja König des dritten Standes, der durch seine Zahl, seinen Besitz, seine Bildung seit der ersten Revolution die eigentliche Macht der Nation bildete. Die Demonstrationen der Legitimisten, wie die Wallfahrten nach England zu dem Herzoge von Bordeaux (1843), hatten keine Bedeutung. Das Landvolk verhielt sich teilnahmslos. Das Militär, wenn auch nicht von der Friedenspolitik des Königs erbaut, sah doch wenigstens in Afrika Gelegenheit zu Beförderung. Louis Philipp glaubte daher mit dem übrigen Europa fest daran, und diesem Zeitpunkte, „wenn sich zwei Augen schließen“, sah Europa mit unverhohlener Bangigkeit entgegen, seit der Herzog von Orleans seinen Tod gefunden hatte (13. Juli 1842) und sein Bruder zum Regenten vorausbestimmt war. Seine scheinbare Hinneigung zu der aristokratischen Partei machte ihn wenig beliebt und trug dazu bei, die Hoffnungen und Kämpfe der Parteien neu zu beleben.

Die Republikaner hatten nichts zu erwarten, wenn der dritte Stand und seine Vertretung, die Deputiertenkammer, der Regierung nicht selbst Schwierigkeiten bereitete und ihnen Gelegenheit zu einem Handreich gab. Daran ließ es aber die Kammer nicht lange fehlen. Sie ärgerte sich zuerst darüber, daß die Universität, durch welche der dritte Stand die Bildung der Nation beherrschen wollte, wie er durch die Kammer deren Politik bestimmte, ihr Unterrichtsmonopol durch die Institute der Geistlichkeit, besonders der Jesuiten, täglich mehr gefährdet sah. Wie die Deputiertenkammer unter der Restauration nicht geruht hatte, bis die Sekundärschulen der Letztern geschlossen wurden, so drängte sie unter dem Julikönigtum so lange, bis der General der Jesuiten 1845 diese aus Frankreich zurückrief. Die Vorgänge im Kanton Wallis (1840—1844) wurden bei dieser Gelegenheit in der Kammer als Beweis für das freiheits- und fortschrittsfeindliche Wesen des Ordens herangezogen; Thiers überraschte durch seine eingehende Kenntnis der Walliser Verhältnisse, die er freilich ausschließlich der Denkschrift des Walliser Rabitalen Moriz Barmann „Die Gegenrevolution im Wallis im Mai 1844“ verdankte.

Da die Regierung nachgab, so konnte man ihr mit der Anschuldigung des Jesuitismus nicht nachhaltig beikommen. Deshalb machte die Opposition in der Kammer andere Mittel ausfindig, um die Macht in die Hand zu bekommen. Aber die Mehrheit der Deputierten hielt zu dem Ministerium Guizot. So sahen dessen Gegner Thiers, Odilon Barrot, Dufaure, Duvergier d'Haureanne u. a. zuletzt keinen andern Weg zum Ministerium, als wenn sie gegen das hartnäckige Regierungssystem aus dem Lager der Demokraten Verstärkung holten mit dem Ruf: Wahlreform, Ausdehnung des Wahlrechtes! Bei der ohnehin schon herrschenden Mißstimmung durfte die Regierung das demokratische Element nicht fördern. Die